

# Beiträge zur Beurteilung von Entwicklungsstrategien

Von

Reinhard Blum, Harald Enke, Walter Güldner,  
Hans Rimbert Hemmer, Bruno Knall, Heiko Körner,  
Marios Nikolinakos, Udo Ernst Simonis, Vincenz Timmermann

Herausgegeben von Hermann Priebe



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Schriften des Vereins für Socialpolitik  
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Neue Folge Band 77

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Neue Folge Band 77

---

Beiträge zur Beurteilung  
von Entwicklungsstrategien



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

# Beiträge zur Beurteilung von Entwicklungsstrategien

Von

Reinhard Blum, Harald Enke, Walter Güldner,  
Hans Rimbert Hemmer, Bruno Knall, Heiko Körner,  
Marios Nikolinakos, Udo Ernst Simonis, Vincenz Timmermann

Herausgegeben von Hermann Priebe



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

**Alle Rechte vorbehalten**  
**© 1974 Duncker & Humblot, Berlin 41**  
**Gedruckt 1974 bei Buchdruckerei Bruno Luck, Berlin 65**  
**Printed in Germany**  
**ISBN 3 428 03118 0**

## Vorbemerkung

Der Ausschuß Entwicklungsländer in der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat im Jahre 1971 das Eigenpotential im Entwicklungsprozeß als Thema aufgenommen und sich damit bemüht, einen Beitrag zur kritischen Diskussion über die Entwicklungspolitik zu leisten, wie sie weltweit in Gang gekommen ist und unter anderem in den Stellungnahmen der Vereinten Nationen und der Deutschen Bundesregierung zur Strategie für die zweite Entwicklungsdekade zum Ausdruck kommt.

Während die fünf mehr grundsätzlichen Beiträge in Band 69 der Schriftenreihe des Verein für Socialpolitik unter dem Gesamtthema „Das Eigenpotential im Entwicklungsprozeß“ erschienen, wurde die Diskussion im Ausschuß Entwicklungsländer dann auf den Jahrestagungen 1972 und 1973 mit einzelnen Arbeiten fortgesetzt, die weitere grundsätzliche Fragen betrafen. Sie werden hiermit als Beiträge zur kritischen Analyse und Beurteilung von Entwicklungsstrategien vorgelegt.

*Hermann Priebe*



## Inhaltsverzeichnis

Zur Problematik von Zielordnungen und Zielsystemen Von Dr. <i>Harald Enke</i> , Tübingen .....	9
Korreferat Von Prof. Dr. <i>Heiko Körner</i> , Hamburg .....	23
Das Sozialprodukt als Entwicklungsindikator Von Prof. Dr. <i>Reinhard Blum</i> , Augsburg .....	27
Korreferat Von Prof. Dr. <i>Udo Ernst Simonis</i> , Berlin .....	49
Zur Vereinbarkeit des Wachstums- und Beschäftigungszieles in Entwicklungsländern Von Prof. Dr. <i>Hans Rimbart Hemmer</i> , Giessen .....	61
Korreferat Von Ass. Prof. Dr. <i>Marios Nikolidakos</i> , Berlin .....	87
Alternative Zielstrategien der Entwicklungspolitik Von Prof. Dr. <i>Walter Güldner</i> , Bad Homburg .....	93
Korreferat Von Prof. Dr. <i>Bruno Knall</i> , Heidelberg .....	105
Über die entwicklungspolitische Bedeutung einzelner Sektoren Von Prof. Dr. <i>Vincenz Timmermann</i> , Hamburg .....	111





# Zur Problematik von Zielordnungen und Zielsystemen

Von *Harald Enke*, Tübingen

## I. Einleitung

Es ist ein altbekannter und vieldiskutierter Sachverhalt, daß Zielordnungen und Zielsysteme<sup>1</sup> problematisch sind. Eine erneute Diskussion könnte somit als unnötig angesehen werden, wobei sich für diese Ansicht u. a. folgende Gründe anführen lassen: Die Problematik von Zielordnungen und Zielsystemen sei in der neueren wirtschafts- und entwicklungspolitischen Literatur ausgiebig dargelegt worden; in der Praxis der Entwicklungspolitik hingegen laufe die ganze Problematik in der Regel auf sehr einfache Alternativen wie „Beschäftigung oder Wirtschaftswachstum“ hinaus. Überdies sei ein Großteil der Probleme völlig parallel gelagert zu denjenigen der mikroökonomischen Konsum- oder Präferenztheorie, eine Tatsache, auf die *W. Krelle* im Rahmen einer terminologischen Kritik am Begriff des Zielkonflikts sehr zu Recht hingewiesen hat<sup>2</sup>. Schließlich liege mit der Monographie von *W. Knips* „Die Problematik wirtschaftspolitischer Zielkonflikte“<sup>3</sup> eine sehr übersichtliche Darstellung vor. Die vorgetragenen Argumente sind für sich genommen unbestreitbar zutreffend; nur eine Schlußfolgerung, die dahin geht, ein erneutes Aufgreifen der Zielproblematik sei überflüssig, erscheint als nicht gerechtfertigt. Vorweg sei hier klargestellt, daß die Ausführungen des vorliegenden Referats in einer komplementären Beziehung zu der zitierten Monographie von *W. Knips* stehen sollen. Sie sind weder als Gegendarstellung noch als Konkurrenzprodukt gedacht — Konkurrenz auch deswegen nicht, weil ein kurzes Referat nicht dasselbe leisten kann wie eine systematische Monographie.

---

<sup>1</sup> Die beiden Begriffe Zielordnung und Zielsystem werden in diesem Referat im Sinne des  $\epsilon\nu \delta\iota\alpha \delta\upsilon\omicron\upsilon\tau\upsilon\nu$  verwendet. Auf den Versuch, spezifische Begriffsinhalte für die beiden Begriffe herauszuarbeiten, soll hier verzichtet werden. Ob eine entsprechende literaturkritische und semantische Arbeit zu einem überzeugenden Ergebnis führen würde, sei dahingestellt; für die Zwecke des vorliegenden Referats erscheint sie jedenfalls nicht als vordringlich.

<sup>2</sup> Vgl. *W. Krelle*, in: H. Arndt (Hrsg.), *Lohnpolitik und Einkommensverteilung*, Schriften des Vereins für Socialpolitik, N.F. Bd. 51, Verhandlungen auf der Tagung in Berlin, Okt. 1968, Berlin 1969, Diskussionsbeitrag zum Referat von *J. Klaus*, Lohnpolitik und gesamtwirtschaftliche Zielsetzungen, S. 140.

<sup>3</sup> *W. Knips*, *Die Problematik wirtschaftspolitischer Zielkonflikte*, Veröffentlichungen der Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg, Tübingen 1970.

Sodann ist darzulegen, daß das Referat einen bestimmten, bisher m. E. nicht hinreichend kenntlich gemachten, Aspekt der Zielproblematik beleuchten soll, und zwar den folgenden: Die praktische Wirtschaftspolitik bzw. die Entwicklungspolitik benötigt operationale, präzise Zieldefinitionen und Zielhierarchien. Sie stellt damit einen Anspruch an die theoretische Wissenschaft, den diese zu erfüllen kaum in der Lage ist. Denn es geht darum, die Vielfalt der Lebensziele, wie sie die praktische Wirtschaftspolitik zu berücksichtigen hat, in einen Satz von meßbaren Zielvariablen zu transformieren. Vor einem parallelen Problem stand man bekanntlich bereits in der Nutzentheorie, der Theorie vom subjektiven Wert. Damals hat man dieses Problem eher umgangen als gelöst — umgangen durch den hohen Abstraktionsgrad der mikroökonomischen Konsumtheorie sowie die psychologisch sehr angreifbaren Definitionen und Messungshypothesen für den Nutzen. Doch soll hier nicht näher auf diese bekannten methodologischen Fragen eingegangen werden, sondern es sei nur darauf hingewiesen, daß die Zielproblematik die alte Wertproblematik der Nationalökonomie einschließt, die ihrerseits dem Zugriff der exakten Theorie weitgehend vorenthalten geblieben ist. Die Dinge liegen nicht anders als mit dem Ungeheuer von *Lochness*, wobei man sich im vorliegenden Falle nicht damit trösten kann, daß das Ungeheuer möglicherweise gar nicht existent sei.

Aufgabe der folgenden Darlegungen wird es somit sein, die Fragestellungen theoretischer und letztlich philosophischer Art, die hier berührt werden, anzudeuten und hiervon ausgehend darzulegen, welches praktische Vorgehen in dem offensichtlichen Dilemma der Ziel- und Wertproblematik für den Wirtschaftspolitiker möglich und vertretbar erscheint. Der Rückgriff auf die Theorie erfolgt nicht um ihrer selbst willen, sondern ist in Anbetracht der Tatsache notwendig, daß wirtschaftspolitische Diskussionen und Entscheidungen vielfach deswegen unbefriedigend bleiben, weil sie auf theoretischen Vorstellungen aufbauen, die entweder inkonsistent oder aber nicht operational sind.

## II. Wert- und Zielhierarchien, Zielbeziehungen, Prioritätssetzungen

Wirtschaftliche Werte sind im allgemeinen nur mittelbare Werte, die ihren Wertcharakter von unmittelbaren beziehen<sup>4</sup>. In der Philosophie spricht man auch vom Fremdwert gegenüber dem unmittelbaren Eigenwert<sup>5</sup>. Dieser Zusammenhang läßt sich am Beispiel der individuellen

<sup>4</sup> Vgl. E. v. Böhm-Bawerk, Art. „Wert“, in: HdSt., 4. Aufl., 8. Bd., Jena 1928, S. 989, ferner W. Weber, Art. „Wert“, in: HdSW, 11. Bd., Stuttgart/Tübingen/Göttingen 1961, S. 643.

<sup>5</sup> Vgl. R. Eisler, Wörterbuch der philosophischen Begriffe, 4. Aufl., 3. Bd., Berlin 1930, S. 114.

Nachfrage verdeutlichen. Unmittelbare Werte sind unter der Voraussetzung der freien Konsumwahl nach der Auffassung der Nutzentheoretiker die individuellen Bedürfnisse. Den hierfür geeigneten Gütern und der Einkommenserzielung kommt nur ein mittelbarer Wert zu, wobei durchaus im Sinne der *Mengerschen* Güterordnung<sup>6</sup> weitere Abstufungen existieren.

Auch wirtschaftspolitische Ziele sind im allgemeinen keine höchsten Ziele. Wirtschaftliches Wachstum z. B. soll der Lebensgestaltung und der Lebensentfaltung dienen. Wie bei der Modelldarstellung der Güterordnung von *Menger* können auch die wirtschaftspolitischen Ziele untereinander in einer Abstufung gesehen werden. Die Zielkataloge, wie sie heutzutage diskutiert werden, gerade diejenigen der Entwicklungspolitik, enthalten nun Ziele, die in einer Abstufung auf ganz verschiedenen Ebenen liegen. Anders ausgedrückt, sie sind Bausteine einer Ziel- oder Werthierarchie.

Daß sich dieser Umstand, wird er richtig erkannt, in Prioritäten widerspiegeln muß, ist klar. Allerdings sind wirtschaftspolitische Prioritätslisten auch von weiteren Faktoren abhängig, die vergleichsweise trivial erscheinen, im konkreten Falle aber durchaus den Ausschlag geben können. Hier ist zunächst der Grad der bisherigen Zielrealisierung<sup>7</sup> (weiter gefaßt: die Ausgangslage<sup>8</sup>) zu nennen; sodann sind es die logischen und die kausalen Beziehungen zwischen Zielen, wobei auch der Zeitfaktor eine Rolle spielen kann.

### III. Geltungsbereich und präzise Definition eines Zieles

Aber mit dem Hinweis auf die Zielbeziehungen wird eigentlich der zweite Schritt vor dem ersten, demjenigen der exakten Zielfixierung, getan. Der Geltungsbereich eines Zieles kann in zeitlicher, räumlicher und sachlicher Hinsicht verschieden sein und ist keineswegs so unproblematisch, wie es in der Diskussion der vier Globalziele des Stabilitätsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland den Anschein hat.

Einmal sind die Ziele danach zu unterscheiden, ob sie sich lediglich global auf eine ganze Volkswirtschaft beziehen (z. B. eine gewünschte Wachstumsrate des Sozialprodukts) oder ob sie den sektoralen und/

---

<sup>6</sup> Vgl. *C. Menger*, Grundsätze der Volkswirtschaftslehre, erster, allgemeiner Theil, Wien 1871, in: F. A. Hayek (Hrsg.), *Carl Menger*, Gesammelte Werke, Bd. I, 2. Aufl., Tübingen 1968, S. 7 ff.

<sup>7</sup> Dies entspricht dem Begriff des Befriedigungsniveaus im Rahmen von *Krelles* Neufassung der Nutzen- und Präferenztheorie; vgl. *W. Krelle*, Präferenz- und Entscheidungstheorie, Tübingen 1968, 2. Kapitel, S. 28 ff.

<sup>8</sup> Vgl. *W. A. Jöhr* und *H. W. Singer*, Die Nationalökonomie im Dienste der Wirtschaftspolitik, Göttingen 1957, S. 54 ff. (Die Feststellung der Lage).